



**Grußwort  
des stellv. Landrates  
Guido van den Berg MdL**

**anlässlich der Verleihung des Rheinlandtalers des  
Landschaftsverbandes Rheinland**

**an Karl Barbier,  
an Ulrich Lieven und  
an Dr. Joseph Sander**

**am Montag, 18. April 2016  
in der Abtei Brauweiler  
in Pulheim**

**[www.rhein-erft-kreis.de](http://www.rhein-erft-kreis.de)  
[www.guido-vandenbergh.de](http://www.guido-vandenbergh.de)**

Sehr geehrte Frau Henk-Hollstein,  
Sehr geehrter Herr Barbier,  
sehr geehrter Herr Lieven,  
sehr geehrter Herr Dr. Sander,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Der Staat muss auch danken können.“ so hat Bundespräsident Theodor Heuss vor 60 Jahren bei der ersten Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland begründet, warum für großes Engagement besondere Auszeichnungen vergeben werden. In dem Sinne ist auch die Verleihung des Rheinlandtalers an Sie heute ein staatliches Dankeschön, sozusagen ein Lächeln unseres Rheinlandes.

Heute werden drei Menschen aus dem Rhein-Erft-Kreis geehrt. Heute sollen sie im Mittelpunkt stehen. Sie, liebe Herren Barbier, Lieven und Dr. Sander wissen und beherrschen etwas, aus dem andere Nutzen ziehen können. Sie bringen Kompetenz ein, teilen Ihr Wissen und Ihre Erfahrung mit anderen. Sie kümmern sich nicht nur um sich selbst zu kümmern, das ist praktizierte Solidarität und Gemeinnutz.

Jahrzehntelang haben Sie sich ehrenamtlich für die Belange der Heimatforschung, der lokalen archäologischen Forschung oder der Pflege der musikalischen Kultur auf höchstem Niveau eingesetzt. Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen hiervon.

„Herausragende Verdienste“ würdigt der Rheinlandtaler und Sie, Herr Barbier, Herr Lieven und Herr Dr. Sander, werden deshalb zu Recht geehrt. Ich gratuliere Ihnen hierzu sehr herzlich. Sie tragen dazu bei, den Rhein-Erft-Kreis als Kulturregion zu stärken. Hierfür sind wir Ihnen besonders dankbar.

Sie verehrte Herren, die Sie heute den Rheinlandtaler erhalten, haben das schon oft erlebt. Sie wurden für Ihre besonderen Verdienste nicht bezahlt, aber reich beschenkt – nämlich mit dem Dank und dem Vertrauen derer, denen Ihr Engagement und Ihr Wissen zugutekommen. Solche Augenblicke, in denen man ein dankbares oder anerkennendes Lächeln sieht und spürt, sind in Euro, Dollar oder Yen nicht zu beziffern. Sie sind buchstäblich unbezahlbar wertvoll.

Was mich bei Ihnen besonders beeindruckt, ist die Vielfalt Ihres Engagements. Wir haben eben die Begründungen für die Verleihungen gehört. Klassische Ehrenamtsbereiche wie Bildungs-, Jugend- und Seniorenarbeit, wie Herr Barbier sie in seinen jahrzehntelangem Chorenengagement lebte, sind genauso dabei wie herausragende Einzelprojekte, etwa die wissenschaftliche Erfassung von Fossilien aus unseren Braunkohletagebauten durch Herrn Lieven, oder die erfolgreiche heimatkundliche Forschung des Herrn Dr. Sander.

All diesen verschiedenen Engagements ist eines gemeinsam - alles kommt unserer Region und ihren Bürgern zu Gute. Sie, liebe Ehrengäste, bringen hierfür einen erheblichen Teil Ihrer Zeit und Ihrer Kraft auf.

Um auch zukünftig zu gewährleisten, dass sich Menschen wie Sie ehrenamtlich für unsere Gemeinschaft einsetzen, müssen wir uns jedoch anstrengen. Längst schlägt sich die demografische Entwicklung auch bei den vielen ehrenamtlich Engagierten in allen Bereichen nieder. Der kulturelle Wandel, der vor allem durch die große Mobilität in unserer Gesellschaft geprägt ist, wird auch großen Einfluss auf künftige

Ehrenämtler haben. Wer heute in jungen Jahren einem Verein beitrifft, wird mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit 30 Jahre später noch im gleichen Verein aktiv sein. Die neuen Ehrenamtsbiografien, wie ich es hier nennen will, sind heute schon - und werden künftig immer mehr - von Ortswechseln und von zeitlich befristetem Engagement bestimmt. Dem müssen wir Rechnung tragen.

Jeder von uns weiß, dass insbesondere in vielen sozialen Bereichen unser Gemeinwesen auf den ehrenamtlichen Einsatz unserer Bürgerinnen und Bürger baut. Es muss uns deshalb gelingen, die Kontinuität in der ehrenamtlichen Arbeit und eine hohe Bereitschaft für Freiwilligentätigkeit in der Bevölkerung zu erhalten. Unsere Aufgabe in Politik und Verwaltung ist es, sich heute stärker denn je um die nächste Generation zu bemühen: weil wir zahlenmäßig immer weniger junge Menschen haben und weil die Anforderungen in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf es nicht gerade leicht machen, sich nebenbei noch einer freiwilligen Aufgabe zu widmen.

Ich wünsche mir, dass die 15- bis 20-jährigen die vielen Möglichkeiten, durch freiwilliges (ehrenamtliches) Engagement das gesellschaftliche Leben mitzugestalten, erkennen. Und - dass sie diese Chancen auch ergreifen! Der Staat kann Bürgersinn und Engagement nicht verordnen. Aber er kann und muss beides fördern. Durch gute Rahmenbedingungen und auch durch eine Kultur des Dankes und der Anerkennung, die dem kulturellen Wandel in unserer Gesellschaft gerecht wird. Ich möchte die Diskussion hierüber anregen und einen Vorschlag in den Raum werfen:

Um ein Zeichen zu setzen, wird eine Verleihung des Rheinlandtalers extra für junge Menschen durchgeführt. Vielleicht kommt ja bei unserem anschließenden Zusammensein das eine oder andere Gespräch mit fruchtbaren Anregungen zum Thema „Ehrenamtsnachwuchs“ zustande.

Verehrte Ehrengäste, ich möchte nun aber nicht versäumen, auch den Menschen in Ihrer nächsten Umgebung, Ihren Ehegatten und Partnern, Ihren Kindern, von denen einige auch heute hier sind, Dankeschön zu sagen. Ohne ihr Verständnis und Einverständnis wäre eine so zeitintensive, ehrenamtliche Tätigkeit nur schwer vorstellbar.

Ich danke Ihnen nochmals ganz herzlich persönlich und im Namen aller Bürgerinnen und Bürger des Rhein-Erft-Kreises für Ihr uneigennütziges Wirken und freue mich mit Ihnen, dass Sie heute mit dem Rheinlandtaler - „dem Lächeln des Rheinlandes“ - geehrt werden.

\* \* \*